

Dachtraufe bildet, trägt an den Schmalseiten ein anderes Geison von derselben Gestalt, giebelartig aufsteigend und ein dreieckiges Feld (Tympanon) einschließend, welches durch hineingestellte Bildsäulen bedeutamen Schmuck erhält. Auf dem Gipfel des Dachgefimses wird eine Steinplatte (Plinthus) angebracht, welche eine Giebelblume (Akroterion) trägt. Eins der merkwürdigsten und alterthümlichsten Beispiele solcher Akroterien hat sich beim Heraion zu Olympia gefunden (Fig. 119). Es besteht



Fig. 121. Stirnziegel vom Tempel der Artemis zu Eleufis.

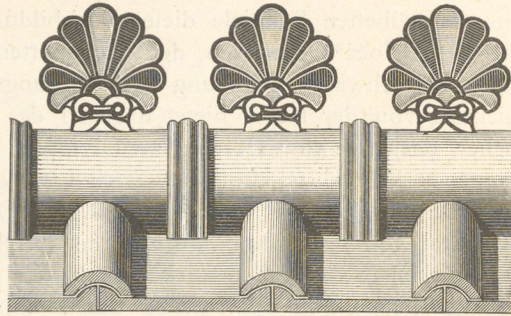


Fig. 122. Vom Dach des Geloer Schatzhauses zu Olympia.

aus einer in Thon gebrannten runden Scheibe, die den riesigen Durchmesser von 2,24 M. mißt und mit dem anstoßenden Firstziegel durch ein sinnreiches System von Versteifungen (Fig. 120) verbunden ist. *) Aehnliche Plinthen

belasten, um dem Schub des Dachgefimses entgegen zu wirken, die unteren Enden deselben und nehmen hier eine halbirte Palmette auf. Anstatt dieser Blumen schemata werden bei manchen Tempeln oft Statuen oder andere,

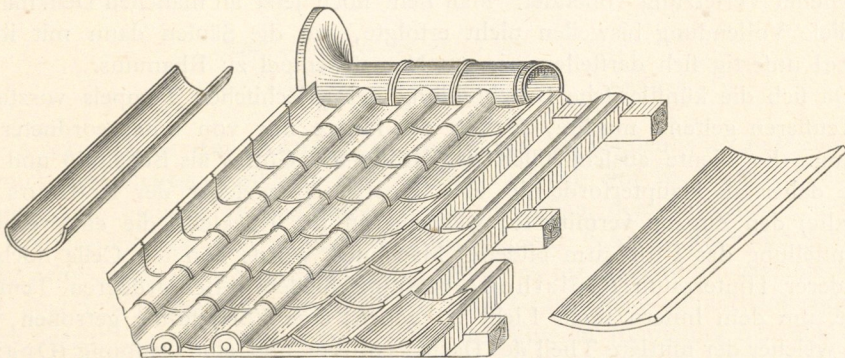


Fig. 123. Dach vom Heraion zu Olympia.

dem Cultzweck entsprechende Symbole (Dreifüße oder dergl.) aufgestellt. Das Gefims wird durch einen ausgehöhlten Rinnleiten (die Sima) bekrönt, der, über

*) Vgl. das offizielle Werk über Olympia, IV. 34. und *Ad. Bötticher*, Olympia, das Fest und seine Stätte. Berlin 1883. 80.